Nr. 262. 1. Ausgabe. Sonntag, 26. September 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.
Größte Verbreitung in Sachsen.
Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Gebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage 85 Pf. 2.55
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.07 Kr., vierteljährl. 3.21 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage 1.50 4.41
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien.

Rumänien lehnte die Lockungen des Vierverbandes ab. — Das Versagen der französischen Kolonialtruppen vor den Dardanellen. — Einführung der englischen Wehrpflicht für die Dauer des Krieges?

Rumänien und Bulgarien.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-t- Budapest, 25. September.

Der „A Nap" meldet aus Bukarest: Der bulgarische Gesandte Radew erschien bei Ministerpräsident Bratianu und teilte ihm im Auftrage seiner Regierung mit, daß die im Zuge befindlichen bulgarischen Mobilisierungsmaßnahmen sich nicht gegen Rumänien richteten. Zu gleicher Zeit machte der rumänische Gesandte in Sofia offiziell vor dem Ministerpräsidenten die beruhigende Aeußerung, daß von Rumänien keinerlei Vorkehrungen gegen Bulgarien geplant seien. Die Begegnung der Handelsminister der beiden Staaten, die zu dem gleichen Zeitpunkte erfolgte, war von sehr guter Wirkung für die Hinwegräumung der vorliegenden Hindernisse. König Ferdinand empfing Bratianu in langer Audienz. Darauf hatte der Kriegsminister mit dem König in Anwesenheit des Kronprinzen eine Besprechung.

Rumänien und unsre Gegner.

Wie dem „Giornale d'Italia" aus Bukarest gemeldet wird, hatte der rumänische Gesandte in Sofia eine lange und wichtige Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow. Dieser habe den Gesandten ersucht, die rumänische Regierung der friedlichen Gesinnung Bulgariens zu versichern, trotzdem beurteile man in Bukarest das Verhalten Bulgariens als zweideutig. — Immerhin war man klug genug, auf

die Versprechungen des Vierverbandes

nicht hereinzufallen, sondern dessen Vorschläge abzulehnen:

* Athen, 25. September. Die Zeitung „Kairi" behauptet, über den Inhalt der Vorschläge, die der Vierverband durch den Mund des russischen Gesandten in Bukarest an Rumänien gemacht hat, folgendes erfahren zu haben: Der Vierverband garantiert Rumänien den Besitz von Transsylvanien, der Bukowina und des Banats von Temesvar. Der Vierverband verpflichtet sich, keinen Frieden zu schließen, bevor Rumänien nicht in den Besitz dieser Gebiete gekommen ist. Rumänien verpflichtet sich dagegen, mit einer Armee von 500 000 Mann die Mittelmächte anzugreifen, keinen Separatfrieden zu schließen, bis zum Tage des Eintritts in den Kampf wohlwollende Neutralität gegen den Vierverband an den Tag zu legen und besonders jeglichen Verkehr zwischen Deutschland und der Türkei zu verhindern. Schließlich soll Rumänien für den Fall, daß Bulgarien Serbien angreifen sollte, eine zweite Armee, die jedoch nicht von den 500 000 Mann genommen werden darf, gegen die Bulgaren schicken. — Diese Vorschläge wurden von Rumänien abgelehnt, worauf der rumänische Gesandte in Petersburg, der zur Zeit in Bukarest weilte, nach Petersburg zurückreiste.

Man wird mit der Annahme nicht fehlgehen, daß der Vierverband weitere Schritte unternehmen wird, um Rumänien für eine und direkt feindliche Stellungnahme zu gewinnen. Da die allgemeine Stimmung in Rumänien nach wie vor ententefreundlich ist — man ist in „Klein-Paris" französischer als der Franzose — und da die rumänische Regierung anscheinend gebunden ist, wenn vielleicht auch in nur negativer Weise, sind unliebsame Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Entscheidend kann aber Rumänien heute weniger eingreifen als zuvor, dagegen würde es seine Existenz selbst aufs Spiel setzen, falls es gegen uns marschierte. Dieser Tatsache wird man die Ablehnung der Vorschläge des Vierverbandes zuzuschreiben haben, ein Entschluß, dem man staatspolitische Weisheit nicht absprechen wird.

Eine serbische Erklärung.

Die italienischen Blätter veröffentlichen aus Nisch folgende amtliche Note vom 21. September: In einigen politischen Kreisen verschiedener Hauptstädte der Alliierten gehe seit kurzem das Gerücht, die deutsche Regierung habe unlängst der serbischen Regierung mitgeteilt, daß Deutschland Serbien angreifen werde und empfohlen, keinen ernstlichen Widerstand zu leisten, da der Angriff nicht gegen Serbien gerichtet sei, sondern unter höheren Gesichtspunkten erfolge. Wie nun mitgeteilt wird, ist dieses Gerücht vollständig grundlos. Niemand machte Serbien eine derartige Mitteilung, die übrigens gar nicht berücksichtigt worden wäre, da Serbien bereit ist, jedem Angriff tapfer standzuhalten.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Mobilisierung Bulgariens hat besonders in Italien Bestürzung verursacht, die sich in der gesamten Presse kundgibt. In der Befürchtung, daß die Balkanverhältnisse sich noch mehr zu ungunsten des Vierverbandes verschieben, geben „Secolo" und „Italia" Serbien jetzt den Rat, den Forderungen Bulgariens kampflos nachzugeben, sich also am Verhalten Bulgariens gegen Rumänien bei der Abtretung der Dobrudscha nach dem zweiten Balkankriege ein Beispiel zu nehmen, um weitere Verwicklungen zu vermeiden. Dann wäre, sagt „Secolo", das Spiel des Vierverbandes wenigstens nicht ganz verloren. — Ueber

die Beziehungen zwischen Bulgarien und seinen Nachbarstaaten

unterrichtet die nachstehende Meldung:

* Berlin, 25. September. Aus Sofia wird gemeldet: Heute trennen uns vielleicht nur Tage, sicherlich nicht Wochen von der Stunde, da die bulgarischen Interessen in Serbien sehr ernstlich in Frage kommen werden. Bulgarien will seine Pflicht gegen die bulgarischen Brüder in Serbien erfüllen können. Der geänderten Lage paßt Bulgarien heute seine Politik an, wenn es zur Mobilisierung schreitet. Dazu kommt, daß man am 8. Oktober infolge des Abkommens mit der Türkei bulgarische Truppen nach den wichtigen Orten des abgetretenen Gebietes senden muß. Bulgariens Mobilisierung hat nichts Bedrohliches für seinen südlichen und seinen nördlichen Nachbar. Daß man die Maßnahmen Bulgariens in Bukarest und Athen nichtsdestoweniger mit größter Spannung verfolgen wird, ist selbstverständlich, aber nach gewissen Informationen wird sich Rumänien weder durch diese Mobilisierung noch durch eine eventuelle Aktion Bulgariens in Serbien bedroht fühlen, also in seiner Neutralität vorläufig weiter verharren. Auch der König von Griechenland und der Generalstab werden vermutlich ihr Land nicht in einen zwecklosen Kampf für die Interessen Dritter hineintreiben lassen. Allerdings werden sie sich aus strategischen Gründen einem Uebergang des serbischen Gebietes von Doiran in bulgarische Hände aufs entschiedenste widersetzen, aber es ist anzunehmen, daß Bulgarien versuchen wird, zu einer Verständigung mit Griechenland über diese Frage zu gelangen. Der Vierverband wird natürlich nichts unversucht lassen, um Bulgarien an der Erfüllung seiner nationalen Ansprüche in Serbien zu verhindern, da Bulgarien sich nicht in den Dienst des Vierverbandes stellen will. Schon heißt es, daß die Gesandten von Rußland und Italien in Sofia den Befehl erhalten hätten, abzureisen, sobald Bulgarien irgendwie seine Ideale in Serbien der Erfüllung näher zu bringen suche.

Bei unsern Gegnern rechnet man teils damit, daß die „Ergänzungsnote" an Bulgarien überhaupt nicht, wenn aber doch, dann abschlägig beantwortet werde:

* Haag, 25. September. Aus London wird berichtet, dort sei man überzeugt, daß Bulgarien im Anfang der nächsten Woche die letzte Vierverbandsnote abschlägig beantworten und darauf ohne weiteres in Mazedonien einmarschieren werde.

Nun wird das Gerücht von einem Ultimatum Bulgariens an Serbien auch vom „Corriere della Sera" verbreitet; was hieran wahr ist, kann schwer beurteilt werden; von gewisser Seite, die sich als gut unterrichtet bezeichnet, soll die Meldung über dies Ultimatum unzutreffend oder zum mindesten verfrüht sein.

Auf jeden Fall rechnet man beim Vierverband nicht mehr auf die Mitwirkung Bulgariens gegen die Türkei. Nach dem „Corriere della Sera" soll der Haß Bulgariens gegen die andern drei Balkanstaaten unauslöschlich sein, ferner habe Bulgarien auch blindes Vertrauen auf den deutschen Sieg. Die allgemeine Mobilmachung in Bulgarien werde einige Wochen dauern, nach deren Abschluß, vielleicht auch schon vorher, werde das Vorgehen gegen Serbien eingeleitet werden. Es sei Tatsache, daß Bulgarien jetzt mit den Mittelmächten gemeinsame Sache mache und den deutschen Plan einer Verbindung der Mittelmächte mit der Türkei begünstige. Von großem Interesse ist auch ein offenbar inspirierter Artikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia" über die gegenwärtige Balkanlage. Es heißt da: „Die Erklärungen, die in Sofia von amtlicher Seite gegeben werden, wollen glauben machen, daß Bulgarien lediglich eine bewaffnete Neutralität vorsehe und mindestens vorerst nicht zu kriegerischen Handlungen übergehen werde. Niemand werde aber diesen Redensarten Glauben schenken. Um die Bedeutung der Tatsache der Mobilisierung Bulgariens zu würdigen, müsse man folgende ihr vorausgehenden Ereignisse berücksichtigen. Bulgarien habe die Abtretung jener Gebiete Mazedoniens verlangt, deren Bewohner in der Mehrzahl Bulgaren seien und die nach dem zweiten Balkankriege teils an Serbien, teils an Griechenland fielen. Serbien, mehr aber noch Griechenland hätten sich gegen die bulgarischen Forderungen ablehnend verhalten. Zwischen den Forderungen Bulgariens und den Zugeständnissen Serbiens, das sich wahrhaft vernünftig gezeigt habe, bestünden beträchtliche Unterschiede. Diese seien aber zwischen Bulgarien und Griechenland viel größer, da Griechenland überhaupt nichts abtreten wolle." — Ueber

die Besprechung Radoslawows mit den Ententegesandten

liegen Meldungen aus Sofia vor, nach denen diese Gesandten dem Ministerpräsidenten ihr Bedauern darüber ausgedrückt hätten, daß die Mobilisierung angeordnet worden sei, ehe der Standpunkt der bulgarischen Regierung hinsichtlich der letzten Anerbieten der Entente ihnen kundgegeben worden wäre. Die Gesandten erklärten, daß ihre Regierungen sich zu einem energischen Schritt gegen Serbien entschlossen hätten, jedoch erwarteten sie, daß die bulgarische Regierung ihre Entschlüsse aufschieben werde, bis dieser Schritt irgendein Ergebnis haben würde. Radoslawow erwiderte, die Mobilisierung könne nicht als eine Maßregel aufgefaßt werden, welche eine Spitze gegen die Ententemächte habe, sie sei hervorgerufen worden, weil dem bulgarischen Gesandten in Nisch in einer Note erklärt worden sei, daß das ganze Gebiet längs der serbisch-bulgarischen Grenze zur Kriegszone erklärt würde. Die bulgarische Regierung habe die Entscheidung auf das Anerbieten der Entente verzögert, weil die Gesandten selbst ersuchten, die Beantwortung hinauszuschieben, mittlerweile habe das Vorgehen der serbischen Regierung Bulgarien gezwungen, die unerläßlichen Vorkehrungen zu treffen.

Die Mobilisierung in Bulgarien.

Von unserm ld-Mitarbeiter.

Wien, 22. September.

In den Wiener politischen Kreisen wird der Entschluß Bulgariens, von der einfachen zur bewaffneten Neutralität überzugehen, sehr sympathisch beurteilt. Bulgarien steht heute, zwei Jahre nach dem Bukarester Frieden, in dem es alle denkbaren Demütigungen über sich ergehen lassen mußte, neugekräftigt und hochangesehen auf der politischen Bühne. Vollends durch das freundschaftliche Uebereinkommen mit der Türkei, das ihm einen wichtigen Gebietszuwachs und damit die Schienenverbindung zum Aegäischen Meere auf eigenem Territorium, aber auch die Rückendeckung gegen die Türkei brachte, ist das Ansehen Bulgariens gewachsen und gefestigt. Es dient ausschließlich seinen Interessen und der Verwirklichung seiner nationalen Aspirationen. Darum hat es auch allen Werbungen des Vierverbandes kein Gehör geschenkt, und alle Schritte der Ententediplomaten sind erfolglos geblieben. Jetzt verkündet es die bewaffnete Neutralität, um für alle Fälle bereit zu sein. Es können Ereignisse eintreten, in deren Folge Bulgarien gezwungen sein könnte, zum Schutze seiner Neutralität und seiner Interessen von den Waffen Gebrauch zu machen. In diesem Falle wird die bulgarische Armee gewiß wieder Proben jener großen Tapferkeit und Schlagkraft ablegen, durch die sie schon wiederholt die Welt in Erstaunen gesetzt hat.

In der allgemeinen Mobilisierung in Bulgarien liegt, wie man in diplomatischen Kreisen betont, keinerlei Gefahrenmoment für die andern neutralen Balkanstaaten. Man glaubt darum auch nicht, daß die Verfügung Bulgariens in der Haltung Rumäniens und Griechenlands eine Aenderung hervorbringen werde. Was insbesondere Griechenland betrifft, so ist aus manchen Anzeichen zu ersehen, daß die kluge Politik des Königs Konstantin immer mehr Anhänger im Lande gewinnt. Auch Venizelos hat sich in der Hauptsache zu dieser Politik bekehrt. Von einem offenen Anschluß Griechenlands an die Entente ist nicht mehr die Rede, und der Plan, ein Hilfskorps zur Eroberung Konstantinopels zu stellen, gehört der Geschichte an. Selbst im Falle eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien wird Griechenland voraussichtlich den Boden der Neutralität nicht verlassen. Das Gleiche gilt von Rumänien, dessen Regierung in offiziösen Blättern verkünden läßt, daß die großen Richtlinien der Politik, wie sie in dem letzten, unter König Karols Vorsitz stattgehabten Kronrate festgelegt wurden, nicht verlassen werden sollen. An oberster Stelle stand da die Neutralität Rumäniens im Weltkriege.

Unter solchen Umständen bringt die Anordnung der allgemeinen Mobilisierung in Bulgarien keine Komplizierung der Balkanverhältnisse mit sich. Wäre eine solche Verfügung vor Abschluß des Vertrages mit der Türkei getroffen worden, so hätte sie vielleicht da und dort manches Bedenken wachrufen können. Nach dem freundschaftlichen Uebereinkommen mit dem türkischen Nachbar bedeutet die Mobilisierung Bulgariens den Entschluß zum Schutze seiner Neutralität und seiner Interessen und bedeutet namentlich im Zusammenhalte mit der türkischen Vereinbarung das völlige Fiasko der Ententepolitik. Alle Bittgänge der Diplomaten des Vierverbandes zum Ministerpräsidenten Radoslawow waren vergeblich und nach den Vorfällen in der allerletzten Zeit werden diese Diplomaten aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Beantwortung ihrer letzten Angebote verzichten. Bulgarien ist für die Entente endgültig verloren, und angesichts der militärischen Erfolge der Mittelmächte gegen Rußland werden es sich die andern Balkanstaaten wohl überlegen, aus ihrer Neutralität herauszutreten.

Eine Erklärung der Sofioter Presseleitung.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-f- Sofia, 25. September.

Die Presseleitung in Sofia veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, Bulgarien habe durchaus keine aggressiven Absichten, es sei jedoch fest entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Eine plumpe Drohung.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-l- Lugano, 25. September.

Der „Corriere della Sera" schreibt: Wenn trotz der neuen Wendung im Weltkriege der Vierverband siegt, wird in Sofia eine Krone springen.

Eine militärärztliche Mission Bulgariens nach Oesterreich.

* Wien, 24. September.

Wie hier verlautet, soll eine bulgarische militärärztliche Mission nach Oesterreich zur Besichtigung verschiedener Sanitätseinrichtungen kommen.

Die Mobilisierung in Griechenland.

Wie Reuter aus Athen meldet, hatte Venizelos eine Unterredung mit dem König, die vier Stunden währte. Er erklärte, daß die Mobilisierung die einzig mögliche Antwort auf die Haltung Bulgariens sei, worauf der König die Mobilisierung als Verteidigungsmaßregel gutgeheißen habe. Später empfing der König den Kriegsminister und unterzeichnete den Befehl zur Mobilisierung von zwanzig Jahrgängen, außer denjenigen, die bereits unter den Waffen stehen. — Man wird die Tendenz dieser Reuter-Meldung leicht erkennen. Wenn Griechenland ebenfalls mobil macht, so ist damit noch nicht gesagt, daß es gegen Bulgarien mobil macht, und ganz und gar nicht darf man von dieser leicht verständlichen Maßnahme aus auf aggressive Absichten Griechenlands schließen. Vielleicht ist diese Mobilisierung eher zu begrüßen: mit ihr wird dem König, dem Generalstab und den militärischen Kreisen überhaupt ein größeres Schwergewicht verliehen, was sie in noch höherem Maße befähigte, den Anhang von Venizelos gegebenenfalls in Schach zu halten.

Türkische Erfolge.

× Konstantinopel, 25. September.

Das Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dardanellenfront bei Anaforta zerstörte unsre Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Hutlieslirt (?) kampfunfähig. Bei Seddil Bahr zerstörte die Explosion einer unsrer Minen vor unserm rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue, sowie eine feindliche Gegenmine, wobei die feindlichen Pioniere den Tod fanden.

An der Irakfront wurden am 23. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsre Stellungen vorrücken wollten, zurückgeschlagen dank dem Gegenangriff unsrer starken Erkundungskolonnen. Wir fügen täglich durch unsre wirksamen überraschenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat sich im Gelände bewegen, schwere Verluste zu. Wir haben ihnen große Beute entrissen.

*

Ein französisches Armeekorps nach Gallipoli.

* Wien, 25. September.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Athen: Das Blatt „Hestia" erfährt, daß demnächst von Frankreich das 17. Armeekorps nach den Dardanellen abgehen werde, da sich die Notwendigkeit der Verwendung regulärer Truppen an Stelle der bisherigen Kolonialtruppen und Freiwilligen herausgestellt hat.

Ein verunglückter Landungsversuch bei Smyrna.

× Konstantinopel, 24. September.

Man erfährt jetzt, daß am 14. September drei kleine feindliche Schiffe 55 Geschosse gegen Tuzla nördlich von Budrun an der Küste des Wilajets Smyrna abgefeuert und mit Motorbooten Truppen zu landen versucht haben. Der Feind mußte sich jedoch, da die türkischen Truppen das Feuer tapfer erwiderten, zurückziehen.

Ein Bericht der Obersten Heeresleitung

ist bis zum Beginn des Druckes dieser Ausgabe am heutigen Nachmittag nicht eingetroffen.

Redaktion der Dresdner Neuesten Nachrichten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150926O1/1